

DIDAKTISCHE GRUNDLAGE



Tiere



Feld



Garten



Maschinen



Obstgarten

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Lehrplan 21 und SchuB	5
Aktivitäten zu 5 Kernthemen nach Zyklen	8
a. Tiere	8
b. Feld	9
c. Garten	10
d. Maschinen	11
e. Obstgarten	12
Selber Lernziele festlegen	13
Organisation eines Besuchs	16
Didaktische Grundsätze	18

Einleitung

«Schule auf dem Bauernhof» (SchuB) ist ein pädagogisches Angebot: Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es wichtig, dass sich die Anbieterinnen und Anbieter von SchuB bei der Beschreibung der angebotenen Aktivitäten auf eine klare didaktische Grundlage stützen.

Die Ausrichtung der Arbeit auf ein klares pädagogisches Ziel hin unterstreicht den Wert des SchuB-Angebotes gegenüber der Schule und den Lehrpersonen. Sie erleichtert den Lehrpersonen zudem die Einbettung der Aktivitäten am ausserschulischen Lernort Bauernhof in den Unterricht im Klassenzimmer.

Das Nationale Forum SchuB hat diesen Leitfaden entwickelt und herausgegeben. Er zeigt einen kurzen Überblick über den neuen Lehrplan 21 und er bündelt Inhalte der bestehenden Themenwege nach grundlegenden Bildungszielen, was einen Austausch mit den Lehrpersonen und den kantonalen Bildungsdirektionen ermöglicht.

Ziele des didaktischen Leitfadens:

- Bei den Anbieterinnen und Anbietern eine lernziel- und lernprozessorientierte Denkweise fördern, die es ihnen erlaubt, altersgerechte Aktivitäten anzubieten
- Beispielhaftes Aufzeigen, wie im Rahmen von SchuB auf vielfältige Art und Weise am anzustrebenden Kompetenzaufbau gemäss LP21 gearbeitet werden kann

Das Dokument dient als Grundlage für die Weiterbildung der Anbieterinnen und Anbieter: Es soll in Erinnerung rufen, dass es die Themenwege gibt und dass diese Ratschläge, Tipps und Tricks zur Angebotsvariierung bereithalten. Ferner schafft der Leitfaden die Basis für eine didaktische Denkweise, damit in der Unterrichtsplanung mit den Lehrpersonen festgelegte Lernziele ausgestaltet werden können, sodass sich die auf dem Bauernhof begonnene Arbeit im Unterricht fortsetzen lässt.

Der Leitfaden gliedert sich nach den fünf Hauptlebensbereichen auf dem Bauernhof:

- A Tiere**
- B Feld**
- C Garten**
- D Maschinen**
- E Obstgarten**

Das Dokument orientiert sich an den bisher erschienen Themenwegen:

1. Spielerisch den Bauernhof entdecken
2. Weg der Früchte
3. Weg des Gemüses
4. Weg des Getreides
5. Weg der Milch
6. Weg des Fleisches
7. Weg des Eis
8. Weg des Honigs
9. Weg der Wolle
10. Weg der Kartoffel
11. Weg zur Biodiversität
12. Weg des Bodens
13. Weg des Bauernhofgartens

Alle Themenwege sind im Internet unter www.schub.ch unter Hilfsmittel als PDF abrufbar oder können beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst in gedruckter Form bestellt werden:

LID / Weststrasse 10 / Postfach / 3000 Bern 6 / Tel. 031 359 59 77 / info@lid.ch

April 2017
Nationales Forum SchuB

1. LEHRPLAN 21 UND SCHUB

Der Lehrplan 21 umfasst insgesamt elf Schuljahre: zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule sowie drei Jahre Sekundarstufe I. Er unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen.

- | | | |
|-------------------|---------------|--|
| 1. Zyklus: | 1. bis | 4. Jahr (4- bis 8-Jährige; bisher Kiga & 1./2. Kl.) |
| 2. Zyklus: | 5. bis | 8. Jahr (8- bis 12-Jährige; bisher 3.-6. Kl.) |
| 3. Zyklus: | 9. bis | 11. Jahr (12- bis 15-Jährige; bisher 7.-9. Kl.) |

Der Lehrplan definiert Kompetenzen, die erreicht werden sollen. Der Kompetenzaufbau wird über die drei Zyklen sorgfältig und altersgerecht geplant und abgestimmt.

Kompetenzorientierter Unterricht

Moderne Bildungssysteme und neue Lehrpläne orientieren sich an Kompetenzen. Dabei wird der Blick verstärkt auf das Anwenden von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gerichtet. Der Erwerb einer Kompetenz bzw. der Grad der Erreichung zeigt sich in der Art und Weise der erfolgreichen Bewältigung von Aufgaben. Hier erhält der praxisorientierte Unterricht, wie ihn SchuB bietet, eine besondere Bedeutung.

Nach dem Pädagogen Franz E. Weinert umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um neuen Anforderungssituationen gewachsen zu sein.

Eine Schülerin oder ein Schüler ist beispielsweise in einem Fach kompetent, wenn sie oder er

- über Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen verfügt;
- auf vorhandenes Wissen zurückgreift bzw. sich das notwendige Wissen beschafft;
- zentrale fachliche Zusammenhänge versteht;
- angemessene Handlungsentscheidungen trifft;
- Lerngelegenheiten nutzt;
- motiviert ist, ihre bzw. seine Kompetenzen auch in Zusammenarbeit mit anderen einzusetzen.

Mit der Kompetenzorientierung ergibt sich eine veränderte Sichtweise auf den Unterricht. Lernen wird verstärkt als aktiver, selbstgesteuerter, reflexiver, situativer und konstruktiver Prozess verstanden. Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen und Fähigkeiten, die sie in unterschiedlichen Situationen anwenden und umsetzen sollen. Immer wieder müssen im Unterricht deshalb anspruchsvolle Anwendungs- und Lernsituationen geschaffen werden, damit Schülerinnen und Schüler diese bewältigen und die erworbenen Kompetenzen anwenden können.

Ein kompetenzfördernder Unterricht ist dadurch gekennzeichnet, dass

- handlungs- und anwendungsorientiert gelehrt und gelernt wird;
- klar und deutlich erkennbar ist, was gelernt werden soll;
- die Lernangebote zu grundlegenden Einsichten bei den Schülerinnen und Schülern führen;
- das Wissen systematisch aufgebaut und mit anderen Wissensgebieten vernetzt wird, damit es nachhaltig und anschlussfähig wird;
- überfachliche Kompetenzen wie beispielsweise Selbstreflexion integriert werden;
- Schülerinnen und Schüler gemäss ihrem individuellen Stand und ihren Leistungsfähigkeiten gefördert werden, damit die Lernmotivation erhalten bleibt;
- Schülerinnen und Schüler Lernerfahrungen machen, die über den Unterricht hinausreichen und für sie sinnstiftend sind.

Der praktische Unterricht mit Schuß auf einem Bauernhof, entspricht diesen Vorgaben in hohem Masse.

Bildungs- und Fachbereiche

Der Lehrplan 21 umschreibt eine gemeinsame Bildung, die von allen erworben werden soll, die die obligatorische Schule besuchen. Im Lehrplan wird diese Bildung strukturiert und beschrieben. Der Lehrplan 21 orientiert sich hierfür an den Bildungsbereichen des HarmoS-Konkordats (interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule).

Die HarmoS-Bildungsbereiche werden vom Lehrplan als Fachbereiche umgesetzt. Der Begriff Fachbereich drückt den heute üblichen breiten Zugang der Schule zu den Phänomenen der Welt aus. Für die Fachbereiche des Lehrplans wird der Aufbau der Kompetenzen beschrieben. Die Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit und Befähigung zu lebenslangem Lernen wird im Lehrplan mittels der überfachlichen Kompetenzen umgesetzt (Erwerb von personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen). Überfachliche Themen, die verantwortungsvolles Handeln gegenüber Mensch und Umwelt thematisieren, werden ebenfalls in den Lehrplan aufgenommen.

Der Lehrplan 21 lässt eine Integration des Schuß-Unterrichts in allen Fachbereichen zu.

Fachbereiche Lehrplan 21

HarmoS-Bildungsbereiche	1. Zyklus		2. Zyklus				3. Zyklus				
	K1	K2	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Sprachen	Schulsprache (Deutsch)										
	1. Fremdsprache (F oder E)										
	2. Fremdsprache (F oder E)										
Mathematik u. Naturwissenschaften	Mathematik										
	Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie)										
Sozial- und Geisteswissenschaften	Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)										
	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)										
	Räume, Zeiten, Gesellschaft (mit Geografie, Geschichte)										
Musik, Kunst und Gestaltung	Bildnerisches Gestalten										
	Gestalten										
	Textiles und technisches Gestalten										
Bewegung und Gesundheit	Musik										
	Bewegung und Sport										
Zusätzliche kantonale Bildungsangebote											

Überfachliche Kompetenzen
Personale, soziale und methodische Kompetenzen

Überfachliche Themen

2. AKTIVITÄTEN ZU 5 KERN- THEMEN NACH ZYKLEN

In der Folge werden hier Beispiele von geeigneten Aktivitäten aufgezeigt, welche sich mit den Zielen aus dem Lehrplan 21 in den drei erwähnten Alterszyklen durchführen lassen. Beispielhaft wird auch aufgezeigt, an welchen Kompetenzbereichen aus dem Lehrplan mit den entsprechenden Aktivitäten gearbeitet werden kann. Die Verantwortung für die Einbettung des Schub-Besuchs in den eigenen Unterricht und die damit verbundene gezielte Arbeit am Kompetenzaufbau gemäss LP21 liegt jedoch im Aufgabenbereich der beteiligten Lehrperson. Viele weitere Aktivitätsvorschläge bieten die jeweiligen Unterrichtsmodule «Wir entdecken den Weg der/des...» oder das Heft «SchuB – allgemeine Informationen».



2A Tiere

Aktivitäten: TIERE
Besonders geeignete Wege: Ei, Milch, Fleisch, Biodiversität, Wolle, Honig

Zyklus 1 4–8 Jahre	Zyklus 2 8–12 Jahre	Zyklus 3 12–15 Jahre
Tiere berühren, streicheln, Gemeinsamkeiten und Unterschiede unter den verschiedenen Tierarten finden.	Tiere berühren, streicheln, Zuordnung der Tierrassen nach Herkunft, Funktion, Art, natürlichem Umfeld.	Unterscheidung der Tierrassen nach Herkunft, Funktion, Art, natürlichem Umfeld. Mögliche Ausweitung auf Fragestellungen zur Zucht (Genetik)
Basteln (Hühnerfedern) Federn sammeln und vergleichen	Kulinarische Aktivität: einfache (Ei) und anspruchsvollere	Kulinarische Aktivität, während der Ernährungsfachbegriffe vertieft werden Degustation: z.B. versch. Milchsorten
Tiere füttern	Tiere füttern und dabei Fragen zu Nährstoffbedarf und Nährstoffzusammensetzung vertiefen	Tierhaltungssysteme: Berechnung einer Gehegegrösse oder Haltungsfäche
Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼
NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.2b was Tiere zum Leben brauchen NMG.2.4ce Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Tieren untersuchen / Tiere Ordnungssystemen zuordnen NMG.2.6efgh verschiedene Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung	NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.2ab was Tiere zum Leben brauchen NMG.2.4a Tiergruppen beschreiben NMG.2.4b Zuordnung von Tieren – Wildtiere / Nutztiere / Heimtiere NMG.2.4c Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Tieren untersuchen	NT.8.1 Biologie: Evolutionstheorie: NT.8.1a Biologische Ordnungssysteme NT.8.1c Artenkonzept NT.8.3 Biologie: Genetik und Gentechnik: NT.8.3c Gesetzmässigkeiten der Vererbung
NMG.4.1 Signale, Sinne, Sinnesleistungen: NMG.4.1d Signale und Reaktionen von Tieren erkennen	NMG.2.6a Beziehung Mensch-Tier wahrnehmen und beschreiben NMG.2.6b künstliche Lebensräume betrachten, beobachten und beschreiben NMG.2.6c natürliche Lebensräume mit künstlichen vergleichen und über die Lebenssituation von Tieren nachdenken	WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden: WAH.1.3c landwirtschaftliche Produktionsweisen, tierische Nahrungsmittel WAH.4 Ernährung und Gesundheit: WAH.4.2b Nahrungsmittel vergleichen



2B Feld

Aktivitäten: FELD
Besonders geeignete Wege: Kartoffel, Getreide, Biodiversität, Boden

Zyklus 1 4–8 Jahre	Zyklus 2 8–12 Jahre	Zyklus 3 12–15 Jahre
Kartoffel		
Basteln mit Kartoffeln (zum Beispiel Kartoffelstempel herstellen)	Basteln (kleine Kartoffeltiere. Für weitere Ideen siehe Weg der Kartoffel)	Unterscheidung der Kartoffelsorten, deren Herkunft erörtern
Beobachtung der Kulturen und ihrer Entwicklung (was wird die «Mutter»)	Beobachtung der Kulturen und ihrer Entwicklung (was wird die «Mutter»)	Beobachtung der Kulturen und ihrer Entwicklung (was wird die «Mutter»)
		Kulinarische Aktivität: Gnocchi, Kartoffelgratin oder -wähe
Pflanzen / ernten	Pflanzen / ernten	Pflanzen / ernten
Getreide		
Kulinarische Aktivität: Brot herstellen	Kulinarische Aktivität: Brot oder Popcorn herstellen	Kulinarische Aktivität: Brot oder Popcorn herstellen
Mahlen	Mahlen	Mahlen
Betrachtung des Getreides auf dem Feld; überlegen, was zur Brotherstellung daraus entnommen wird	Überlegung ausdehnen auf die verschiedenen Getreidesorten und deren Nährwert	Feldorganisation, Fruchtfolge, Einfluss des Klimas
Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼
NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten	NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten NMG.1.3f Herkunft von Lebensmitteln untersuchen	NT.1.2 Technik im Alltag: NT.1.2a Funktionsweise einfacher technischer Geräte erfassen NT.1.2b technische Geräte austesten, hinterfragen und Verbesserungen vorschlagen NT.1.2c Grundprinzipien von Alltagsgeräten erkennen und vergleichen
NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.3ab Wachstum von Pflanzen beobachten, beschreiben NMG.2.6c natürliche und künstliche Lebensräume von Pflanzen vergleichen NMG.2.6d Pflanzenanbau	NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.6e Erkundung der Beeinflussung der Lebensräume von Pflanzen durch den Menschen	NT.8.2 Biologie: Wachstum und Entwicklung: NT.8.2b Pflanzenwachstum, Pflanzenentwicklung
NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegung: NMG.3.4a Stoffe bearbeiten, z.B. mahlen	NMG.6 Arbeit, Produktion, Konsum: NMG.6.3e Informationen zum Weg von Gütern sammeln und vergleichen (z.B. Kartoffeln), Arbeitsprozesse beschreiben NMG.6.3f Produktionsbetriebe erkunden	WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden: WAH.1.3c landwirtschaftliche Produktionsweisen, pflanzliche Nahrungsmittel
NMG.4.4 Wetter und Witterung: NMG.4.4b Bedeutung des Wetters für die Landwirtschaft		WAH.4 Ernährung und Gesundheit: WAH.4.4b Gerichte mit Rezept zubereiten WAH.4.4d Berücksichtigung von Energie- und Nährwert, Saisonalität
NMG.6 Arbeit, Produktion, Konsum: NMG.6.3b Verarbeitung vom Rohstoff zum Produkt verfolgen: Getreide - Brot		



2C Garten

Aktivitäten: GARTEN Besonders geeignete Wege: Gemüse, Boden, Bauernhofgarten		
Zyklus 1 4–8 Jahre	Zyklus 2 8–12 Jahre	Zyklus 3 12–15 Jahre
Säen und pflanzen	Säen und pflanzen: pflegen, jäten, auf verschiedenen abgetrennten Gartenbeeten eine Aufgabenkette anlegen Säen und pflanzen: Kartoffeln, Radieschen	Gemüse säen und pflanzen (Salat, Kartoffeln, Küchenkräuter)
Gartengemüse pflücken und probieren, zum Beispiel eine Karotte	Gartengemüse pflücken und probieren, zum Beispiel eine Karotte. Die Gemüse nach Kategorien einteilen (Wurzelgemüse, Fruchtgemüse, Blattgemüse, Stängelgemüse)	Lagerung und Aufbewahrung von Gemüse
Kulinarische Aktivität: schneiden, waschen	Kulinarische Aktivität: eine Suppe zubereiten und die ernährungsbezogenen Fragen vertiefen	Kulinarische Aktivität (Sauerkraut, Gemüsesuppe)
	Werkzeuge	Reflexion über die Anbauorganisation: Planung der Kulturen, Fruchtfolgegestaltung, Saisonalität (Berechnung der Anbaufläche)
		Basteln (Zwiebelkette/-zopf, Kürbis zu Halloween)
Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼
NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3a Lebensmittel untersuchen und ordnen NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten	NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten	WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden: WAH.1.3c landwirtschaftliche Produktionsweisen, pflanzl. Nahrungsmittel
NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.2ab was Pflanzen zum Leben brauchen NMG.2.3ab Pflanzen beim Wachstum beobachten und beschreiben NNMG.2.6a Beziehung Mensch-Pflanze wahrnehmen und beschreiben NMG.2.6bc künstliche Lebensräume betrachten, beobachten und beschreiben / natürliche Lebensräume mit künstlichen vergleichen NMG.2.6d Mitverantwortung übernehmen beim Anbau von Pflanzen	NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.3d Wachstum und Verbreitung der Pflanzen erforschen NMG.2.4c Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Pflanzen untersuchen NMG.2.4e Pflanzen Ordnungssystemen zuordnen NMG.2.6d Mitverantwortung übernehmen beim Anbau von Pflanzen NMG.2.6 eg verschiedene Aspekte der Mensch-Pflanzen-Beziehung	WAH.4 Ernährung und Gesundheit: WAH.4.4b Gerichte mit Rezept zubereiten WAH.4.4c Berücksichtigen von Eigenschaften von Nahrungsmitteln WAH.4.4d Berücksichtigung von Energie- und Nährwert, Saisonalität
NMG.4.4 Wetter und Witterung: NMG.4.4b Bedeutung des Wetters für die Landwirtschaft		



2D Maschinen

Aktivitäten: MASCHINEN Besonders geeignete Wege: das Leben auf dem Bauernhof, Kartoffel, Getreide		
Zyklus 1 4–8 Jahre	Zyklus 2 8–12 Jahre	Zyklus 3 12–15 Jahre
Anwendungsgebiet und Funktion der Maschine durch Vergleich und Beobachtung (zum Beispiel: Vergleich der Grösse des Kindes mit derjenigen eines Traktorrades) oder alte Maschinen/Werkzeuge mit modernen vergleichen (z.B. Melken von Hand, Melkmaschine und Melkroboter)	Anwendungsgebiet und Funktion der Maschine durch Vergleich und Beobachtung: alte Maschinen/ Werkzeuge mit modernen vergleichen (z.B. Melken von Hand, Melkmaschine und Melkroboter oder Sense/Sichel mit Mähbalken und Kreiselmäher). Wie funktioniert es und was bedeutet diese Entwicklung für die Arbeit und den Alltag des Menschen und für die Natur.	Anwendungsgebiet und Funktion der Maschine durch Vergleich und Beobachtung (zum Beispiel: Vergleich der manuellen und mechanischen Produktivität)
Maschinenpark mit Erläuterungen (zum Beispiel: ein Miniatur-Maschinenpark)	Maschinenpark mit Erläuterungen (zum Beispiel: ein Miniatur-Maschinenpark) Aktivität im Bereich «Sicherheit» – Vergleich der Grösse von Kind und Maschine zur Illustration der Risiken	Aktivität im Bereich «Sicherheit» – Vergleich der Grösse von Kind und Maschine zur Illustration der Risiken: Besuch der Geräteschuppen, wo die Maschinen untergebracht sind, um sich ein Bild von deren Grösse zu machen und den Grund für diese Grösse zu verstehen
		Rollenspiel zur Veranschaulichung der Bedeutung technischer und mechanischer Kenntnisse sowie der Interaktion zwischen Bauern betreffend Nutzung gewisser Maschinen
Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼
NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen: NMG.3.2a Energieumwandlungsprozesse wahrnehmen NMG.3.3b Bedeutung von Energie im Alltag	NMG.5 Technische Entwicklungen erschliessen: NMG.5.1 cdef Funktion von Geräten und Anlagen: naturwissenschaftliche und technische Prinzipien, sowie Entwicklungen NMG.5.3bc Bedeutung technischer Entwicklung für den Alltag erkennen NMG.5.3f technische Anwendungen von früher und heute vergleichen	NT.1.2 Technik im Alltag: NT.1.2a Funktionsweise einfacher technischer Geräte erfassen NT.1.2b technische Geräte austesten, hinterfragen und Verbesserungen vorschlagen NT.1.2c Grundprinzipien von Alltagsgeräten erkennen und vergleichen
NMG.5 Technische Entwicklungen erschliessen: NMG.5.1 abc Funktion von Geräten und Anlagen NMG.5.3b Vermutungen anstellen, wie es zu Erfindungen gekommen ist	NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel: NMG.9.2e früher und heute vergleichen	NT.5.1 Physik: Bewegungen und Kräfte: NT.5.1d Verringerung von Kräften zeigen: Hebelkräfte, Flaschenzug, Ketten-/Zahnradgetriebe
NMG.6 Arbeit, Produktion und Konsum: NMG.6.1a versch. Arbeitsorte erkunden; typische Tätigkeiten und Arbeitsgeräte		WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden: WAH.1.3c landwirtschaftliche Produktionsweisen WAH.1.3d Produktionsfaktoren
NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel: NMG.9.2b alte und moderne Dinge vergleichen		



2E Obstgarten

Aktivitäten: OBSTGARTEN
Besonders geeignete Wege: Früchte, Biodiversität

Zyklus 1 4–8 Jahre	Zyklus 2 8–12 Jahre	Zyklus 3 12–15 Jahre
Kulinarische Aktivität gemäss Weg der Früchte (Wähe), oder Most pressen und degustieren	Kulinarische Aktivität gemäss Weg der Früchte (Wähe, Konfitüre), oder Most pressen und degustieren	Veranschaulichung des Vertriebssystems und der Produktionskette anhand von Rollenspielen (Produzent, Händler, Landwirt, Direktverkauf usw.)
Degustation zur Geschmacksunterscheidung	Degustation zunächst zur Geschmacksunterscheidung, anschliessend Weiterführung der Überlegungen zur Ernährung	Kulturen und Behandlungsweisen, Differenzierung der Bio-Verfahren und Veranschaulichung der Auswirkungen auf die Frucht. Präsentation der verschiedenen Labels und Voraussetzungen für deren Erhalt
Unterscheidung durch Berühren	Unterscheidung durch Berühren Kategorisieren der Früchte (Steinobst, Kernobst, Beeren)	Kulinarische Aktivität (Fruchtwähe, Fruchtsalat, Müesli) oder Vergleichsdegustation
		Veranschaulichung der Saisonalität und der Produktion, ökologische Auswirkungen der Gewächshauskulturen und der Verpackungen
		Früchte zubereiten und die kompostierbaren Bestandteile weiter verwerten
Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼	Links zum LP21 ▼
NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3a Lebensmittel untersuchen und ordnen NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten	NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel: NMG.1.3c angeleitet eine Mahlzeit zubereiten NMG.1.3f Herkunft von Lebensmitteln untersuchen	WAH.1 Produktions- und Arbeitswelten erkunden: WAH.1.3a Produktionsprozess, Vertrieb WAH.1.3b ökonomische, ökologische und soziale Faktoren der Produktion WAH.1.3cd landwirtschaftliche Produktionsweisen / Produktionsfaktoren
NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.4abc Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Pflanzen	NMG.1.3g sachgerechter Umgang mit Lebensmitteln beschreiben: Konservierung	WAH.2 Märkte und Handel – über Geld nachdenken: WAH.2.1a einfacher Wirtschaftskreislauf, z.B. Hofverkauf WAH.2.2ab Handelsfunktionen / Zusammenspiel von Produktion und Handel
NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen: NMG.3.4b Stoffe bearbeiten, z.B. Fruchtsaft pressen	NMG.2 Tiere, Pflanzen und Lebensräume: NMG.2.4c Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Pflanzen untersuchen NMG.2.4e Pflanzen Ordnungssystemen zuordnen	WAH.3 Konsum gestalten: WAH.3.2b ökonomische, ökologische und soziale Folgen des Konsums WAH.3.2c Konsumentscheidungen
	NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen: NMG.3.4d Stoffveränderungen beschreiben, z.B. Konfitüre herstellen	WAH.4 Ernährung und Gesundheit: WAH.4.2b Nahrungsmittel vergleichen WAH.4.3b Lebensmittelkennzeichnungen, Herkunft, Produktion, Ökologie, Zertifizierung WAH.4.4b Gerichte mit Rezept zubereiten WAH.4.4cd Berücksichtigen von Eigenschaften von Nahrungsmitteln, sowie Energie- und Nährwert, Saisonalität

3. Selber Lernziele festlegen

Dieser Teil zeigt, wie die Zielplanung anhand konkreter, auf dem vorherigen Kapitel basierender Beispiele umgesetzt werden kann.

Der Weg zur Zielplanung:

Für eine effektive Zielplanung kann die S M A R T-Methode herangezogen werden. Diese stellt fünf Kriterien auf, die bei der Formulierung zu berücksichtigen sind:

S	Spezifisch	:	In welchem Bereich?
M	Messbar	:	Wie viele Sachen?
A	Attraktiv	:	Auf spielerische Art
R	Realistisch	:	Machbar und zielgruppengerecht
T	Terminiert	:	An die verfügbare Zeit angepasst

Definieren, was sich das Kind am Ende der einzelnen Aktivitäten und am Ende des Besuchs angeeignet hat, bzw. an welchen Kompetenzen gearbeitet werden soll.

Beispiele:

3A Tiere

Beispiel 1 (Zyklus 1):

Aktivität: Die Schülerinnen und Schüler berühren oder streicheln ein Kaninchen. Sie nehmen ihre Empfindungen dabei wahr und beschreiben sie mit passenden Wörtern (warm, weich, Farbe, ...).

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.2.6 Beziehung Natur-Mensch, weiter D.5.D.1 erste Erfahrungen mit Adjektiven sammeln.

Beispiel 2 (Zyklus 2):

Aktivität: Die Schülerinnen und Schüler helfen bei der Bereitstellung des Futters für die Kühe, indem sie selbst die Futtertröge befüllen. Sie bestimmen Menge (Volumen, Gewicht, im Verhältnis zu ihrem Gewicht) und Art des Futters, das zur Fütterung der Tiere benötigt wird. Sie erkennen und beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ernährung von Tier und Kind: Heu – Gras/ Mais – Popcorn, usw.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.2.6 Beziehung Natur-Mensch; weiter NMG.2.2 und MA.3.A.2ef Grössen schätzen und messen

3B Feld

Beispiel 1 (Zyklus 1, 2 (3)):

Aktivität: Die Schülerinnen und Schüler graben in einem Kartoffelacker und beobachten die verschiedenen Stadien des Knollenwachstums. Sie können die Mutterknolle identifizieren und kennen deren Funktion. Sie können die verschiedenen Stadien des Knollenwachstums erklären.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.2.3 Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Pflanzen beobachten und vergleichen bzw. NT.8.2 Pflanzenentwicklung

3C Garten

Beispiel 1 (Zyklus 1):

Aktivität: Die Schülerinnen und Schüler bereiten Töpfe vor (Grundsicht Kies und Erde), in die sie Kressesamen aussäen, mit Erde bedecken und angießen. Im Unterricht beobachten sie sodann das Spriessen der Keimlinge, ernten die Kresse und bereiten einen Salat zu. Sie erleben, wie ein in die Erde gestecktes Samenkorn zu einem essbaren Produkt heranwächst. Sie erlernen den Namen der Saat und können die Pflanze wiedererkennen.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel und NMG.2.3 Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Pflanzen beobachten und vergleichen

Beispiel 2 (Zyklus 1):

Aktivität: Mit Hilfe eines Spatens ernten die Schülerinnen und Schüler Karotten, waschen diese, schneiden sie in Scheiben und bereiten nach Anleitung eine Suppe. Sie entdecken, dass eine aus dem Boden entnommene Wurzel ein essbares Gemüse ist. Sie erfahren die Funktionsweise eines Spatens (Hebelwirkung).

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel; weiter NMG.5.1 Funktion von Geräten

3D Maschinen

Beispiel 1 (Zyklus 3):

Aktivität: In Gruppen zu höchstens zehn Schülerinnen und Schülern werden Karten in chronologischer Folge geordnet, die für den Kartoffelanbau benötigte Maschinen zeigen. Sie lernen den saisonalen Charakter der Feldarbeiten und die Komplexität der mit dem Einsatz grosser Maschinen verbundenen Arbeit bei solchen Kulturen kennen. Sie stellen Überlegungen an bzgl. Produktionsfaktoren wie Wissen, Arbeit, Kapital und Boden, welche für die Kartoffelproduktion relevant sind.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht WAH.1.3 Produktion von Gütern und Dienstleistungen

3E Obstgarten

Beispiel 1a (Zyklus 1 & 2):

Aktivität: Gemeinsam im Obstgarten gesammeltes Mostobst wird mit der Mostpresse zu Apfelsaft verarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Herkunft der Äpfel und des Apfelsafts. Sie lernen das Funktionsprinzip der Mostpresse (Hebelkräfte, Filterung, ...) und der Stoffumwandlung des Apfels von fest zu flüssig kennen.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.6.3b an Beispielen der täglichen Versorgung die Verarbeitung von Rohstoffen zu Produkten verfolgen und beschreiben, z.B. Apfel - Apfelsaft, sowie NMG.3.4b Stoffe bearbeiten, z.B. Fruchtsaft pressen

Beispiel 1b (Zyklus 1 & 2):

Aktivität: Jede Schülerin und jeder Schüler pflückt einen Apfel im Obstgarten, wäscht, zerteilt und probiert ihn. Anschliessend raffeln sie diesen und bereiten einen Apfelquark zu. Sie erkennen die Unterschiede bezüglich Geschmack und Textur. Sie können verschiedene Arten des Apfelkonsums erklären.

Kompetenzen: Im Vordergrund steht NMG.1.3 Ernährung, Lebensmittel

4. ORGANISATION EINES BESUCHS

Für die Organisation eines Besuchs raten wir Ihnen, sich an den ausführlichen «Allgemeinen Informationen» (Kapitel 2) des Ordners Schule auf dem Bauernhof zu orientieren.

a. Checkliste für einen erfolgreichen Besuch:

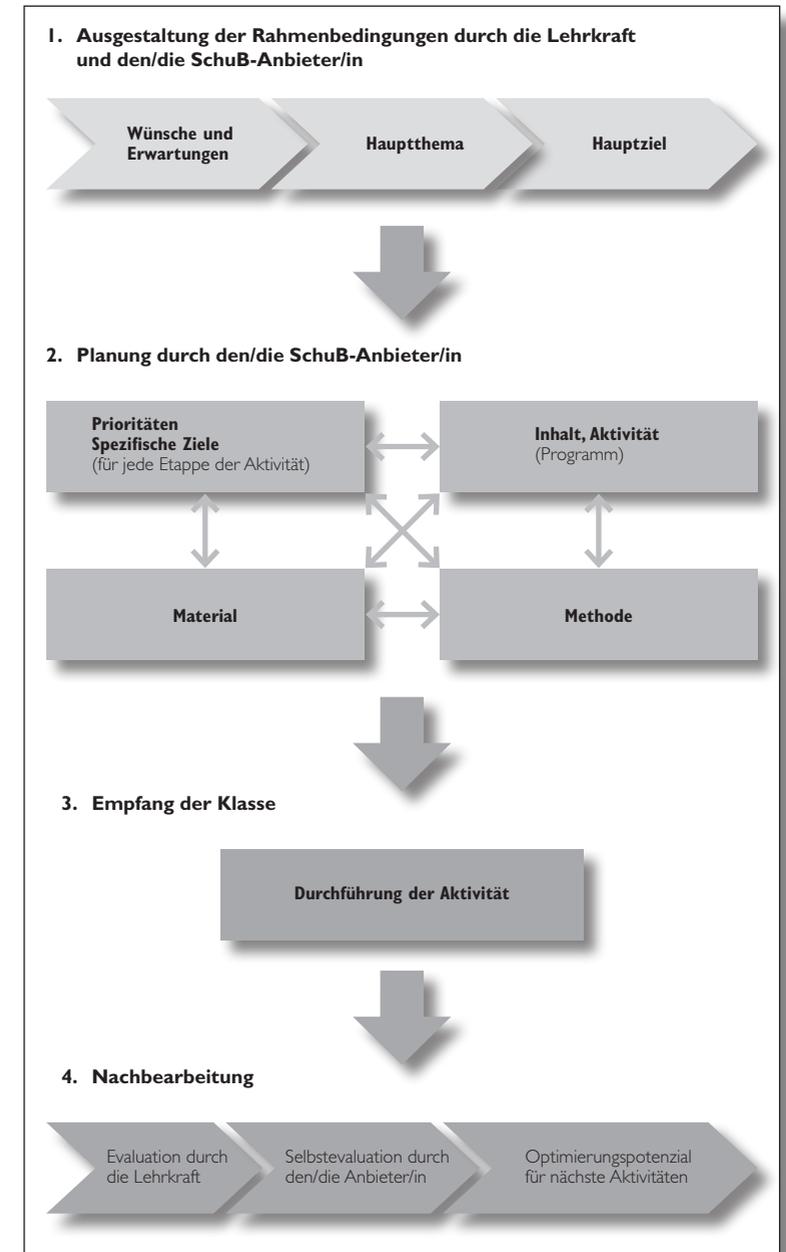
- Realistische Ziele setzen
- Prioritäten festlegen
- Nicht zu perfektionistisch oder zu stark auf etwas fixiert sein
- Die notwendige Zeit für die Vorbereitung aufbringen
- Eine gute Zusammenarbeit mit der Lehrperson aufbauen
- Sich an die Planung halten, trotzdem flexibel bleiben
- Sich Respekt verschaffen und sich durchsetzen
- Zwischen Theorie und Praxis abwechseln

b. Bei der Besuchsplanung sind folgende Punkte zu beachten

Die Planung muss folgende Fragen aufgreifen und beantworten:

Was?	Wer?	Wann?	Wo?	Wie? Material?

c. Die Vision in die Tat umsetzen:



5. Didaktische Grundsätze

Mit Lernzielen arbeiten, welches vorgängig mit der Lehrperson abgesprochen wurden. Die Arbeit soll anschliessend im Unterricht fortgesetzt werden können. Dies akzentuiert die Legitimierung der SchuB-Erfahrung als Bestandteil eines Bildungsprogramms.

- **Durchhaltevermögen**

Wenn ein Kind aufgeben will, ist es wichtig, es zum Durchhalten zu motivieren.

- **Geduld**

Mit den Kindern Geduld üben.

- **Grenzen**

Örtliche und zwischenmenschliche Grenzen ziehen und auch die Grenzen der Kinder respektieren.

- **Humor**

Humor ist, wenn man trotzdem lacht! Sich aber nie auf Kosten eines Kindes lustig machen.

- **Konsequenzen**

Werden Abmachungen nicht eingehalten, zieht das zwingend Konsequenzen nach sich. Über die Konsequenzen muss ich mir als Lehrende im Voraus klar sein, so «strafe» ich nicht im Affekt.

- **Kontrolle**

Aufträge an die Kinder müssen kontrollierbar sein und dringend kontrolliert werden. Das zeigt die wertschätzende Haltung gegenüber der Arbeit des Kindes.

- **Motivation-Demotivation**

Überlegungen anstellen betreffend den eigenen Ressourcen, der Bildungsmöglichkeiten, die ich bieten kann, den Schwierigkeiten und den Lernerfolgen, die ein Besuch auf dem Hof oder in der freien Natur mit sich bringen, und die Motivationsgedanken festhalten!

- **Regeln**

Regeln aufstellen! (Regeln kann man auch gemeinsam mit den Kindern abmachen). Die Regeln müssen von Anfang an transparent und für die Kinder nachvollziehbar sein.

- **Respekt**

Respekt und Wertschätzung dem Kind gegenüber zeigen. Den Respekt gegenüber der Natur dem Kind vorleben.

- **Rituale**

Wiederkehrende Elemente wie: Treffpunkt immer am gleichen Ort, gleiche Sitzordnung (Kreis ideal), bei langfristigen Projekten immer auf die gleiche Weise anfangen, erleichtern die Disziplin und schaffen Sicherheit.

- **Selbständigkeit**

Was Kinder selber tun können, soll man sie auch selber machen lassen.

- **Struktur**

Ist das Gegenteil von Chaos. Kinder brauchen schrittweisen Ablauf, klare Zeitintervalle, Pausen sind geregelt, Strukturen geben Sicherheit!

- **Verantwortung**

Ist schwierig bei einem Tagesangebot, aber bei längerfristigen Projekten möglich, den Kindern Verantwortung zu übergeben.

- **Verständnis**

Die Art und Weise, wie wir als Lehrende dem Kind gegenüber treten, wenn es nicht so reagiert wie erwartet zeigt, ob wir es verstehen.

- **Vertrauen**

Kann man in einem Bildungsangebot über längere Zeit zu den Kindern aufbauen. Vertrauen entsteht da, wo ich als Lehrende die Kinder nicht «auf den Arm nehme».

- **Vorbildfunktion**

Als Lehrende habe ich in meinem Handeln eine Vorbildfunktion. Nicht das, was ich sage übernimmt das Kind, sondern das, was ich tue.

- **Wissen um den Entwicklungsstand des Kindes**

Als Lehrende müssen wir uns bewusst sein, in welchem Entwicklungsstand die Kindergruppen stehen. Unterstufenkinder erzählen oft Phantasiegeschichten und werden über die Phantasie angesprochen / Mittelstufenkinder beginnen kritische Fragen zu stellen und wollen vergleichbare Angaben / Oberstufenkinder sind prinzipiell meist «dagegen».

- **Wissen um die Verschiedenartigkeit der Kinder**

Sich bewusst sein und sich darüber informieren, aus welchen verschiedenen Umfeldern die Kinder kommen.

- **Zeit**

Als Lehrende nehme ich mir genügend Zeit für den Bildungsauftrag.

- **Zuwendung**

Sich dem Kind mit Blickkontakt und Körperhaltung zuwenden, wenn es sich uns mitteilt. Als Lehrende schauen wir das Kind an, wenn es etwas erzählt, damit es spürt, dass wir es ernst nehmen.

Zum Schluss noch eine Anmerkung zu Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE):

Was ist BNE? Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) macht Lernen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung möglich und ist darauf ausgerichtet Kompetenzen zu erwerben, die für eine Beteiligung an einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung nötig sind. Dieses Unterrichtsprinzip ist sowohl im Westschweizer Plan d'études romand PER, wie auch im LP21 verankert und stützt sich auf die in der Schweizerischen Bundesverfassung festgeschriebene Forderung nach einer Nachhaltigen Entwicklung der CH.

BNE ist kein eigentliches Schulfach, sondern eine überfachliche, ganzheitlichen und mehrperspektivische Herangehensweise. BNE stösst Lernprozesse auf der Wissens-, Gefühls- und Handlungsebene an und regt zum Nachdenken über das Lernen an.

Handlungsprinzipien für einen Unterricht im Sinne einer BNE sind: Vernetztes Denken fördern und Perspektiven wechseln; die Komplexität eines Problems angemessen berücksichtigen, an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpfen; längere Zeiträume im Auge behalten und die Zukunft mitbedenken; Wertvorstellungen, Denkweisen und Inhalte mit Blick auf Gesundheit, Umwelt, Gesellschaft, globale Auswirkungen, Wirtschaft und Politik reflektieren und Partizipation ermöglichen.

Quelle & mehr dazu: www.educatuion21.ch

Schub ermöglicht in hohem Mass überfachliche Unterrichtsprojekte unter BNE-Gesichtspunkten.

Impressum

Herausgeber Nationales Forum Schule auf dem Bauernhof Schub
Landwirtschaftlicher Informationsdienst (LID)
Weststrasse 10, 3006 Bern
Tel. 031 359 59 77
www.schub.ch

